

dennis johnson

über die »führungskraft der weltweiten bläsermusik«

Im Februar 2003 wurde der damals neue WASBE-Präsident schon einmal von clarino.print zu seinen Zielen befragt. Er wolle »keine Ausreden akzeptieren – nur Lösungen« meinte Dennis Johnson damals. Klaus Härtel sprach nun mit dem jetzt ehemaligen Präsidenten über Erfolge, weitere Ziele und die Zukunft der WASBE.

clarino.print: Wenn Sie auf den Beginn Ihrer Präsidentschaft 2002 zurückblicken – was waren damals Ihre Gedanken?

Dennis Johnson: Um ehrlich zu sein fühlte ich mich ziemlich getäuscht, nachdem ich mir eine eher übliche Amtsübergabe vorgestellt hatte, wobei der neue Präsident das Amt vom Altpäsidenten übernimmt und dann die Organisation von diesem Anfangspunkt aus weiterführt. Leider war das, was an mich übergeben wurde, »eine Organisation in Verzweigung und Chaos«, um unseren ersten Präsidenten Trevor Ford zu zitieren. Die Rücktritte unseres Schatzmeisters, Geschäftsführers und dreier Vorstandsmitglieder ließen mich mit dem Skelett des Verwaltungsteams zurück. Unsere Finanzen waren in einem hoffnungslosen Zustand, und die Frage »Warum soll ich der WASBE beitreten?« hallte auf der ganzen Welt wider. Die Mitgliederzahlen fielen und die Leute fragten sich: »Was ist WASBE?« Natürlich war mein erster Gedanke in diesem Jahr in Chicago: »Wo bin ich da bloß hingeraten?«

Es gab eine ganze Reihe von Emotionen, die mich in diesen ersten paar Monaten durchfluteten: Wut, Enttäuschung, Scheu – und auch ein bisschen Angst. Nachdem ich fast 13 Jahre im Vorstand der WASBE aktiv war, hatte ich mich einigermaßen bereit gefühlt, das Präsidentenamt anzunehmen. Allerdings war ich nicht auf die Umstände vorbereitet, denen ich mich gegenüber sah. Um ehrlich zu sein, dachte ich sogar an die Möglichkeit des Rücktritts, weil ich mich selbst als Anführer sah und nicht als Heiler; als Organisator und nicht als jemand, der eine Organisation aufbaut; und als Visionär – nicht als Mechaniker,

der sich einer kaputten Maschine gegenüber sieht. Jedoch behielt meine tief verwurzelte Liebe für diese Organisation die Oberhand und ich erkannte, dass es viele in der Welt gab, die mich in meinen Wiederaufbau-Anstrengungen unterstützen würden – so trieb ich die Sache voran.

Und wie denken Sie heute darüber?

Aus heutiger Sicht möchte ich, dass der Vorstand sich ernsthaft die unzähligen Zuständigkeiten ansieht, die den Präsidenten beschäftigen, und zwar mit Blickrichtung auf eine Restrukturierung. Im Moment hat der Präsident zu viel Verantwortung für die Organisation und die Planung jeder einzelnen Konferenz. Ich glaube fest daran, dass der Präsident eine visionäre Leitgestalt der Organisation sein muss und unermüdlich arbeiten sollte, um die unzähligen anderen Themen zu behandeln, mit denen die Organisation konfrontiert wird, und um immer die Zukunft im Blick zu behalten. Leider hatte ich durch die sich abzeichnenden und in Hinblick auf die Konferenz 2005 dringenden Aufgaben nur wenig Zeit für diese wichtigen Aufgaben. Ich glaube einfach nicht, dass wir einen Präsidenten nach seiner Fähigkeit wählen sollten, eine Konferenz durchzuführen. Er sollte eher nach seiner Vision und seinen Organisations- und Führungsqualitäten ausgesucht werden.

Was war Ihre Zielsetzung in Ihrer »Regierungserklärung«?

Ich hatte über viele Zielsetzungen nachgedacht, denen ich mich als Präsident annehmen wollte. Leider konnte ich mich vielen davon erst spät zuwenden. Es zeichnete sich auch ab, dass ich mich um Probleme kümmern musste, die damals tatsächlich auch meine Ziele wurden. Wir mussten unsere Finanzprobleme lösen und den Rückgang der Mitgliederzahlen stoppen. Wir mussten uns um unser Image in der Welt kümmern und



Dennis Johnson (links) mit seinem Nachfolger Bert Aalders.

wir mussten eine Weltklasse-Konferenz ansetzen. So wurden diese Angelegenheiten zu meinen Zielen. Natürlich gab es einige persönliche Ziele, die mir am Herzen lagen, aber die mussten auf Eis gelegt werden, während wir an dringenderen Themen arbeiteten.

Ich denke, die Arbeit bei der WASBE wird nie erledigt sein – was kommt als nächstes?

Da haben Sie völlig Recht – die Arbeit wird nie aufhören, aber das ist ja nichts Negatives. Wenn Sie sich vor Arbeit scheuen, werden Sie sicher nicht Präsident der WASBE werden wollen. Wir haben einiges bewältigt, und einige Bereiche bedürfen weiterer Beschäftigung:

Finanzen – natürlich will kein Präsident während seiner Amtszeit die Beiträge erhöhen, aber es gab für uns damals keine andere Wahl. Deshalb haben wir hart daran gearbeitet, die Ausgaben zu verringern, während wir gleichzeitig versucht haben, unsere Dienstleistungen beizubehalten. Egil Gundersen und ich haben es zu unserem Prinzip gemacht, dieses schwierige Thema bei jedem Vorstandstreffen anzusprechen, und ich glaube, wir sind auf einem guten Weg zu einer gewissen Zahlungsfähigkeit, aber es gibt immer noch viel zu tun.

Mitgliederzahlen – vielleicht mein größter Verdross. Während wir kleine Zugewinne verbuchen können und Neumitgliedschaften

sich auf einem Allzeit-Hoch befinden, müssen wir noch härter an der Mitgliederbindung arbeiten. Unsere Sektionen müssen auf diesem Gebiet sorgfältiger sein und wir alle müssen härter daran arbeiten, die Botschaft zu verkünden. Die Mitgliederzahl sollte nicht der WASBE-Verwaltung überlassen werden – wir alle müssen die Verantwortung dafür annehmen.

Kommunikation – eine unserer Stärken, mit einer Weltklasse-Internetseite, hoch interessanten und aktuellen Newslettern, einem beneidenswerten und wissenschaftlichen Journal, Übersetzungen von wichtigem Material in andere Sprachen, Sektions-Newslettern und sogar (im Fall von Frankreich) eine Sektions-Zeitschrift. Wir haben eine neue Kommunikations-Direktorin (Virginia Allen). Ich bin sehr stolz auf unsere Leistungen in diesem Bereich.

Konferenzen – Singapur (10. bis 16. Juli 2005) war ohne jeden Zweifel eine Weltklasse-Konferenz mit einer universellen Ausrichtung und Inhalten auf breiter Basis. Wir konnten uns um die Bedürfnisse von Schul- und Dorfdirigenten genauso kümmern wie um den Universitäts- und professionellen Kapellmeister. Jim Cochran hat einen wunderbaren Leitfaden vorbereitet, um seine grandiosen Repertoire-Sitzungen zu verbessern, während Ralph Hultgren und Marc Crompton die Führungsrolle dabei übernahmen, viele Veranstaltungen für das Schulnetzwerk einzurichten. Don DeRoche hat einen fabelhaften Job gemacht, als er die vielen Workshops und Dozenten organisiert hat, während die 14 Orchester aus zehn Ländern uns alle mit ihren Konzerten begeistert haben – weil sie Literatur gespielt haben, die für ihren Teil der Welt spezifisch und einzigartig ist.

In welchem Zustand übergeben Sie die WASBE an Bert Aalders?

Lassen Sie mich als erstes sagen, dass ich äußerstes Vertrauen in Bert habe. Er war viele Jahre im WASBE-Präsidium und hat ein gutes Gespür für die Zukunft unserer Organisation. Ich bin ziemlich geschmeichelt, dass er mich gebeten hat, im künstlerischen Planungskomitee zu bleiben und ein Spezialbeauftragter für die Organisation zu werden. Ich glaube, Bert übernimmt eine Organisation, die verinnerlicht hat, dass sie ihre Rolle als Führungskraft der weltweiten Bläsermusik annimmt. Und wir dürfen vor dieser Verantwortung nicht zurückschrecken. Es ist

unsere Aufgabe und unser Schicksal, diese Rolle auszufüllen. Wir dürfen und sollten das nicht noch einmal aus den Augen verlieren.

Wie ist die Bedeutung der WASBE heute? Und wie war sie gestern?

Ich denke, es ist wichtig, dass wir nur auf die Zukunft schauen und die Geschichte einfach als Lehrer und Führer benutzen. Vergangene Erfolge und Fehlschläge können die Weisheit bereitstellen, um uns durch die vor uns liegende Zeit zu lenken und um wiederholtes Misslingen zu verhindern, oder die Neigung zu bremsen, das Rad immer wieder neu erfinden zu wollen. Es ist die gemeinsame Vision für WASBE, die jetzt wichtig ist. Ständig zu fragen: Wo stehen wir jetzt? Wo wollen wir hin und wie kommen wir dahin? Es gibt einige große Geister im Vorstand der WASBE und ich habe einige Zeit gebraucht, den geschäftlichen Teil unserer Zusammenkünfte zu rationalisieren, sodass wir wichtige Zeit auf die Diskussion dieser Angelegenheiten verwenden können. Die Energie ist unglaublich, die sich entwickelt, wenn dieses vielseitige Gremium zusammenkommt mit dem einen Zweck – WASBE. Ich habe diese Gruppe immer aufgefordert, über den Tellerand zu sehen, so dass wir das besser behandeln können, was für die Organisation wichtig ist – ihre Zukunft. Einige wunderbare Ideen haben sich entwickelt, und es ist meine aufrichtige Hoffnung, dass wir diese Praxis weiterführen, um einen Schwung sicherzustellen, der auf Fortschritt und Wachstum abgestellt ist.

Was hat die WASBE für die sinfonische Blasmusik erreicht?

Unsere Literatur definiert, wer und was wir sind. Wie viele langjährige Mitglieder Ihnen bestätigen werden, schürt nichts die Kontroverse mehr als die Diskussion der Literatur – und trotzdem muss sie diskutiert werden, und WASBE kann die Plattform dafür bereitstellen. Ich glaube fest daran, dass meine gegenwärtige Anschauung von »Qualitäts«-Literatur ungeheuer durch meine Zugehörigkeit zur WASBE beeinflusst wurde. Als ich anfang zu unterrichten, verließ ich mich einzig und allein auf die Blasorchester-»Leitung«, um für mich die Bedeutung der Qualität der Literatur festzulegen, und vieles davon war beschämenderweise auf die Grenzen der USA beschränkt. Erst als ich der WASBE bei-

trat, machte sich ein Wechsel in meiner Haltung bemerkbar und meine Ansichten und Meinungen wurden vielseitiger. Jetzt fühle ich mich sicherer, meine Gedanken über Literatur auszudrücken. Wir dürfen nicht vor der Diskussion zurückscheuen, egal wie unbequem sie auch sein mag – vor allem wenn wir mit stürmischen musikalischen Eiferern konfrontiert sind, deren Stimmvermögen geeignet ist, Vernunft und Fachwissen zu ersetzen. Gott sei Dank denken wir in diesem Bereich nicht alle gleich. Können Sie sich vorstellen wie verheerend das wäre? Es war ein Ziel von mir, die Geldmittel auf unserem Stiftungskonto zu vermehren, sodass die WASBE irgendwann eine aktivere Rolle beim Beauftragen und Fördern von neuen und starken Werken für das Repertoire von Komponisten aus der ganzen Welt spielt. Ich hoffe, dass unsere Mitglieder daran denken, wenn sie ihre Mitgliedschaft verlängern und eine Spende an die WASBE-Stiftung ins Auge fassen.

Was sind Ihre Wünsche für die Zukunft – für die WASBE wie auch privat?

Ich wünsche mir eine wachsende, lebhafte und immer neu entstehende Organisation, die die Führungsrolle im Bereich des Ansehens der Blasorchester übernimmt. Ich möchte, dass wir als Führungskraft der Blasorchesterbewegung der Welt anerkannt werden, und ich hoffe, dass wir fortfahren, Verknüpfungen mit den vielen anderen einzigartigen und symbiotischen Organisationen auf der ganzen Welt zu schaffen. Wir müssen unsere Verantwortung annehmen und führen, nicht hinterherlaufen; handeln und nicht untätig sein; etwas anbieten und nicht nach Angeboten fragen; etwas in Gang bringen und nicht verschleppen; und wir müssen fortfahren, die Gemeinschaft der Blasorchester der Welt unter einem Dach zu vereinen.

Privat hoffe ich, dass ich ein offener Fürsprecher der WASBE bleibe. Ich bin sehr geschmeichelt, dass *clarino.print* mich gebeten hat, weiterhin für sie zu schreiben, obwohl die, die mich kennen, wissen, wie sehr ich mir über jedes Wort und jeden Satz den Kopf zerbreche. Ich muss jedermann gestehen, dass mir das nicht leicht fällt, und doch fühle ich eine gewisse Verantwortung, etwas zu tun, oder still zu sein. Ich freue mich auf meine Verbindung mit *clarino.print* und die andauernde Freundschaft meiner WASBE-Freunde. Ihr seid und bleibt meine Inspiration. ■